APROPOS

DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG

APROPOS – Inseratpreise

APROPOS
DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG

APROPOS – Mediadaten

» Richtung: Apropos ist ein parteiunabhängiges, soziales Zeitungsprojekt und hilft seit 1997 Menschen in sozialen Schwierigkeiten, sich selbst zu helfen. Die Straßenzeitung wird von professionellen JournalistInnen gemacht und von Männern und Frauen verkauft, die obdachlose, wohnungslos und/oder langzeitarbeitslos sind oder waren. Apropos erschient monatlich. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,00 Euro geht an die VerkräuferInnen. Apropos ist Mitglied beim internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP).

» Auflage: 10.000-12.000 Stück

» Herausgeberin: Gesellschaft mit Gemeinnützigkeitsstatus
Soziale Arbeit gGmbH, Breitenfelderstraße 49

» Koordination: Mag. Michaela Gründler
Adresse: Glockengasse 10, 5020 Salzburg
Telefon: +43/ 662/ 87 07 95 - 22
Fax: +43/ 662/ 87 07 95 -30
e-mail: michaela.gruendler@apropos.or.at
www.apropos.or.at

» Format: Halbberliner (kleines Zeitungsformat), 230 mm x 315 cm
Seitenspiegel: 212 cm x 284 mm
Umfang: 32 Seiten

» Papier: Zeitungspapier, 70g
» Druckverfahren: Rollenoffset, 4C
» Druckerei: Multimedia Produktions GmbH

» Erscheinung: Jeweils bis zum 4. des Monats

» Vertrieb: Straßenverkauf durch vorwiegend Wohnungslose, Langzeit-Arbeitslose und andere sozial benachteiligte Personen.
Im Abonnement ist Apropos nur für Förderinnen und Förderer per Postversand erhältlich.

» Verkaufsgebiet: Hauptsächlich im Stadtgebiet von Salzburg: Verkauf auf der Straße, in Kulturstätten, Beisln, etc. Ein Teil der Auflage wird auch im Salzburger Umland verkauft

Inseratpreise: laut gültiger Liste Stand: Februar 2024

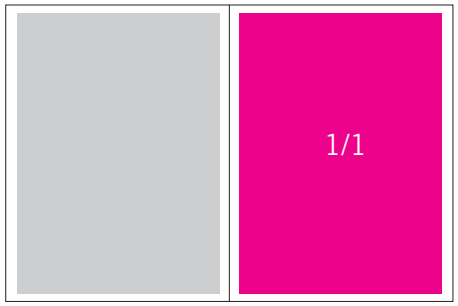
APROPOS – Inseratpreise Übersicht

Auflage 10.000 – 12.000

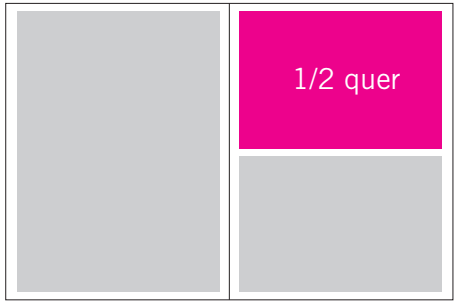
Angaben in Breite x Höhe in mm

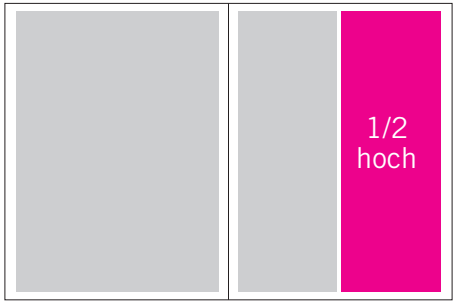
APROPOS

DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG

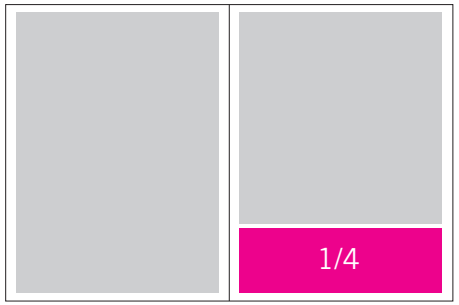


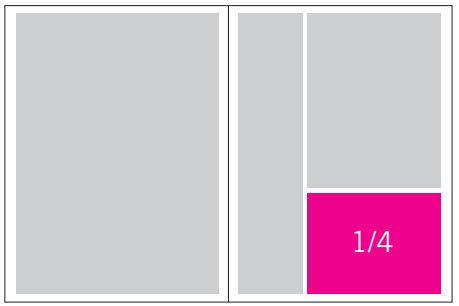
1/1 Seite	1.770 €
Format	212 x 284 mm

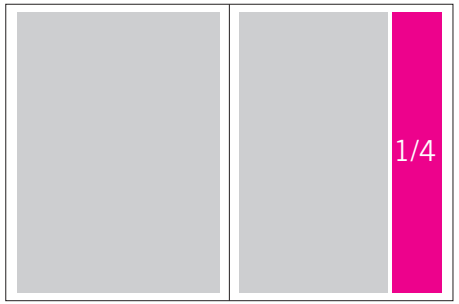


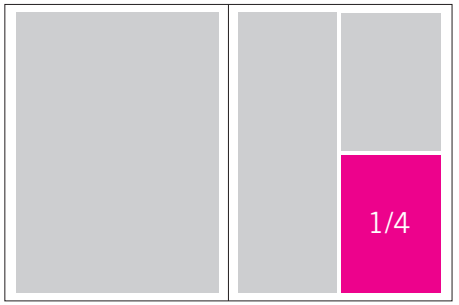


1/2 Seite	1.070 €
Format quer	212 x 140 mm
Format hoch	104 x 284 mm

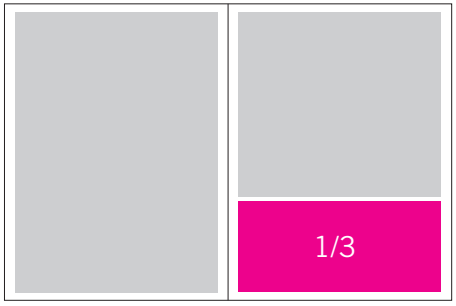


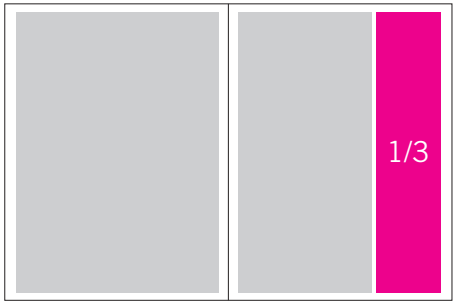




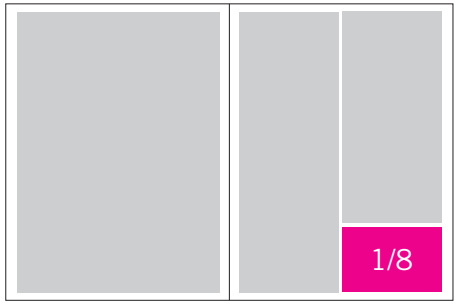


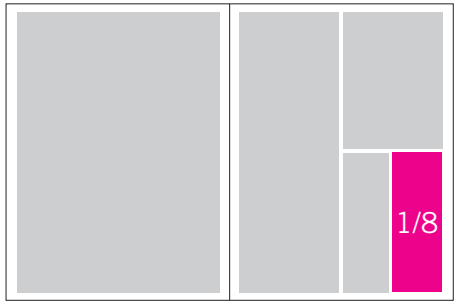
1/4 Seite	610 €		
Format quer/schmal	212 x 67,5 mm	Format quer	140 x 104 mm
Format hoch/schmal	50 x 284 mm	Format hoch	104 x 140 mm





1/3 Seite	690 €
Format quer	212 x 91,6 mm
Format hoch	67,5 x 284 mm





1/8 Seite	410 €
Format quer	104 x 67,5 mm
Format hoch	50 x 140 mm

APROPOS
DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG

APROPOS – Inseratpreise

Auflage 10.000 – 12.000

Angaben in Breite x Höhe in mm ohne Beschnitt

Formate

1/1 Seite	1.770 €	212 x 284	
1/2 Seite	1.070 €	212 x 140 (quer)	104 x 284 (hoch)
1/3 Seite	690 €	212 x 91,6 (quer)	67,5 x 284 (hoch)
1/4 Seite	610 €	212 x 67,5 (quer/schmal)	50 x 284 (hoch/schmal)
		104 x 140 (hoch)	140 x 104 (quer)
1/8 Seite	410 €	104 x 67,5 (quer)	50 x 140 (hoch)

Platzierungen

U4	50%
U2, U3	30%

Nachlässe

2-malige Schaltung	-0%
3-malige Schaltung	15%
5-malige Schaltung	20%

Anzeigenabgabe	0%
Mehrwertsteuer	0%

Achtung: Die Preise verstehen sich exklusive Agenturprovision.
15% Agenturprovison wird aufgrund der niedrigen Tarife auf den Grundpreis aufgeschlagen.

Inseratpreise Stand: Februar 2024

APROPOS
DIE SALZBURGER STRASSENZEITUNG

APROPOS – Beispiele

Auflage 10.000 – 12.000

6 [MITEINANDER]

Titelinterview

„ICH NEHME DIE STIMMEN ALLER MIT HINEIN“

Ein Miteinander vieler Menschen, Ideen und Stimmen – als solches empfindet Chefredakteurin Michaela Gründler die Salzburger Straßenzeitung Apropos. Seit nunmehr 25 Jahren verantwortet und prägt sie die Entwicklung der Zeitung von einem ursprünglich beiläufigen zu einem mehrfach prämierten Qualitätsmedium. Warum das nur miteinander funktioniert, was ihr das Rüstzeug für diese Aufgabe gibt und welche Visionen sie für die Zukunft von Apropos hat, erzählt sie in diesem Jubiläums-Interview.

Titelinterview mit Chefredakteurin Michaela Gründler
von Monika Rink

Frau Gründler, wie kam es zum Schwerpunktthema „miteinander“ für diese Ausgabe?
Michaela Gründler: Normalerweise sammeln wir unterm Jahr spannende Begriffe, bei denen wir uns denken, da könnten gute Unterthemen hineinpassen. Diesmal war es anders: Wir wussten, dass es anlässlich meines 25-Jahr-Jubiläums bei Apropos ein Titelinterview mit mir geben wird. Außerdem war zum Internationalen Tag des Angelman-Syndroms schon ein Beitrag darüber geplant, wie Familien und Gesellschaft mit Behinderung umgehen. Und dann haben wir in der Redaktion gemeinsam überlegt und beschlossen: „Miteinander“ ist doch ein hervorragendes Thema für ein Vierteljahrhundert Straßenzeitungs-Rückblick!

Warum finden Sie, dass sich „miteinander“ so gut für einen Apropos-Rückblick eignet?
Michaela Gründler: Eine Straßenzeitung ist ein Universum, das auf vielen Ebenen entsteht: Zuerst muss jemand die Idee haben, eine Straßenzeitung zu gründen, in unserem Fall war das vor 26 Jahren unsere Trägerorganisation Soziale Arbeit gGmbH. Dann braucht es Leute, die die Idee umsetzen: ein Redaktionsteam und jemanden für den Vertrieb. Und dann natürlich die wichtigsten Personen, die es betrifft, nämlich die Verkäuferinnen und Verkäufer. Dass man sie findet, dass sie die Zeitung auch verkaufen wollen.

Aber das ist ja nur der Anfang ...
Michaela Gründler: Genau. Dann schaut man, wie man die Zeitung dauerhaft gestalten kann. Dafür braucht es viele freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Beiträge und Fotos liefern, Menschen, die mit Inseraten in die Zeitung investieren, und natürlich Fördergeber wie das Land Salzburg. Und es braucht die Leute, die die Zeitung kaufen und lesen.
Darum sind sehr viele Menschen in Salzburg daran beteiligt, dass es Apropos schon so lange gibt. Miteinander heißt für mich aber auch, dass diejenigen, die die Zeitung noch nicht von uns kaufen und lesen, von uns erfahren.

Sie sind seit 25 Jahren dabei, 22 davon als Chefredakteurin. Was ist Ihr Anspruch an die Zeitung?
Michaela Gründler: Straßenzeitung funktioniert auf zwei Ebenen: der sozialen Akt des Kaufens, weil ich etwas Gutes tun und den Verkäufer oder die Verkäuferin unterstützen möchte. Zugleich – und das ist unser Anspruch – möchten wir, dass die Leute etwas Gutes zu lesen haben und die Zeitung auch ein weiteres Mal kaufen. Inhaltlich ist es uns wichtig, Aufklärungsarbeit zu leisten und zu zeigen: Wie geht es Menschen, die arm sind? Und zwar ohne in Sozialtarmoyanz zu versacken, sondern um zu vermitteln: Ja, es gibt Krisen. Aber es gibt auch Hoffnungsschimmer. Und so wird Apropos-Lesen auch ein bewusster Akt, um Nächstenliebe und Verständnis für die anderen herzustellen. Denn erst, wenn man über jemand anderen erfährt, kann man auch Mitgefühl zeigen oder ist bereit, sich zu engagieren. So entsteht durch die Zeitung ein Zueinander und ein Miteinander, das Verbindung schafft – auch auf gesellschaftlicher Ebene.

Hoher Besuch: Im Dezember 2008 lernte der damalige Bundespräsident Heinz Fischer das Team von Apropos persönlich kennen.

Apropos feiert im Jazzit seinen 10. Geburtstag mit Stoasie von The Seesaw & dem Stimmgewitter Augustin.

APROPOS | Nr. 245 | Februar 2024

7 [MITEINANDER]

Foto: Christian Fitzgerald

STECKBRIEF
NAME Michaela Gründler
IST seit 25 Jahren bei Apropos
SCHÄTZT die Verbindung aus sinnvoller und kreativer Arbeit
TRITT aktuell etwas leiser
FREUT SICH über ihr tolles Team

Glauben Sie, spielt das Miteinander bei einer Straßenzeitung eine größere Rolle als bei kommerziellen Medien?
Michaela Gründler: Unbedingt. Dadurch, dass die Verkäuferinnen und Verkäufer bei uns hereinkommen und sehr viel Interaktion mit ihnen besteht, sind wir mit unseren Texten immer direkt bei den Menschen. Auch in der Zeitungsplanung beziehen wir sie mit ein, indem wir die Themen in der Schreibwerkstatt besprechen. Wir berichten unter dem Titel „intern“ monatlich, wie es uns hinter den Kulissen in Redaktion und Vertrieb geht. Auch dass unsere Autor:innen immer mit Steckbriefen vorgestellt werden, in denen sie etwas Persönliches preisgeben, ist nicht zu unterschätzen. All das macht uns nahbar und hat eine große Wirkung. Kommerzielle Medien haben unterschiedliche Ausrichtungen, die auch bestimmen, wie stark das „Menschelnde“ vorkommt. Ich finde, bei uns ist eine ganz starke menschliche Komponente vorhanden. Das spiegelt sich auch in der Zeitung wider.

Inwiefern?
Michaela Gründler: Wir bringen sehr viel über unsere Verkäuferinnen und Verkäufer. Im Rahmen der Schreibwerkstatt schreiben sie eigene Beiträge, das ist eine bedeutende Sprachrohr-Funktion. In den Porträts oder auf der Rezeptseite machen wir die Menschen hinter der Armut sichtbar: Leute, die kochen, die Familie haben, die Interessen und Hobbys nachgehen. Denn das ist schließlich das Wichtigste für jeden Menschen: gesehen zu werden, in eine Beziehung mit anderen zu treten und Anerkennung zu bekommen. Es gibt zahlreiche Verkäuferinnen und Verkäufer, die ihre Stammkundschaft haben. Das sind richtige Beziehungsinseln, wo sich Menschen, die die Zeitung kaufen, um ihren Apropos-Verkäufer:in kümmern.

> „Wenn man die Begegnung spürt, ist das Miteinander am intensivsten.“

Wann war für Sie in all den Jahren, in denen Sie schon dabei sind, das Miteinander am stärksten spürbar?
Michaela Gründler: Immer dann, wenn wir alle zusammengekommen sind: Verkäuferinnen und Verkäufer, freie Mitarbeitende, Leser:innen, das Team, zum Beispiel bei unseren Jubiläumsfesten. Wir haben einige Buchprojekte gemacht, wo Verkäuferinnen und Verkäufer eingeladen waren zu schreiben, und dazu gab es immer Lesungen an den verschiedensten Orten. Zuletzt das großartige Projekt im Hotel Sacher im Vorjahr. Oder bei den Weihnachtsfeiern mit den Verkäuferinnen und Verkäufern. In den Momenten, wo man die Menschen und die Begegnung spürt, habe ich das Miteinander am intensivsten erlebt.

Gab es auch Momente, in denen Sie sich mehr Miteinander gewünscht hätten?
Michaela Gründler: Ich neige dazu, dass ich ein Mensch bin, der sagt: Das schaff ich schon. Da bin ich ein bisschen Einzelkämpferin. Ich bin die einzige Vollzeitkraft, ansonsten haben wir nur Teilzeitkräfte im Team. In der Redaktion hat es Phasen gegeben, wo ich monatelang allein war. Ich bin nicht darauf gekommen, dass ich auch um Hilfe bitten könnte, weil ich mir gedacht habe: Ah, das kriegst du schon hin. Und so habe ich öfters auch meine eigenen Grenzen überschritten und war erschöpft.

Wie sorgen Sie persönlich für ein gutes Miteinander im Apropos-Team?
Michaela Gründler: Ich fördere gerne, ich ermutige gerne und ich lobe gerne. Und ich nehme nichts für selbstverständlich. Wenn mir Dinge auffallen, die ich nicht als selbstverständlich erachte, habe ich das Bedürfnis, mich zu bedanken und meine Wertschätzung zu zeigen. Ich versuche alle einzubinden und Gemeinschaftsentscheidungen herbeizuführen. Natürlich habe ich die Letztverantwortung, aber wenn die Mehrheit anderer Meinung ist, dann achte ich darauf und nehme die Stimmen aller mit hinein. Mir ist in meiner Führung wichtig, dass mein Team einen sicheren Rahmen hat, um seinen Job gut und selbstständig machen zu können, dass es Dinge ausprobieren kann und dass sehr viel möglich ist. Und dass alle wissen: Ich bin da, wenn es nötig ist. Aber ich pfusche ihnen nicht drein.

APROPOS | Nr. 245 | Februar 2024

1/4 Seite hoch:
50 x 284

20 [SCHREIBWERKSTATT]

EVELYNE AIGNER freut sich im Februar auf den Grazer Faschingsumzug im Fernsehen

Verkäuferin und Schreibwerkstatt-Autorin Evelyne Aigner

Meine Kundschaften

Ich habe immer einen wunderbaren Kontakt mit meinen Kundschaften und mache immer gute Erfahrungen mit ihnen und führe gute Gespräche. Zum Beispiel im Kindergarten, da bekomme ich immer einen Kaffee und eine Jause, wenn ich vorbeikomme, und sie freuen sich immer auf unsere Texte. Mit einer anderen Kundschaft gehe ich immer essen und es ist schon eine richtige Freundschaft entstanden über die Zeit. Ich werde auch bei den Kundschaften immer gern gesehen und sie fragen mich auch sofort, ob ich wieder etwas geschrieben habe.

In neuen Jahr erkundigen sie sich auch, wie wir die Feiertage verbracht haben und wie es uns geht. Ich bin immer guter Laune und rede gerne mit allen, und das merken die Kundschaften und die Menschen generell. Auch in die Panorama-Bar gehen wir mit einer netten Kundschaft. Das ist nicht selbstverständlich, da merkt man auch die Sympathie, die einen entgegenkommt, sonst würden wir nicht eingeladen werden. Ich freue mich darüber, da mir sin gutes Miteinander mit meinen Kundschaften sehr wichtig ist. <<

GEORG AIGNER freut sich im Februar auf den Faschingsdienstag

Verkäufer und Schreibwerkstatt-Autor Georg Aigner

Das Leben ist schön

Zu zweit geht vieles leichter, da wir immer über alles reden können. Wir sind seit 16 Jahren verheiratet und es wird von Jahr zu Jahr besser, weil wir an selben Strang ziehen. Deswegen funktionieren unsere Stadtführungen auch so gut. Die Leute sehen, dass wir respektvoll miteinander umgehen. Wenn einer von uns krank ist oder irgendwelche Probleme hat, dann helfen wir uns gegenseitig. Ich habe meiner Frau mit der Spielsucht geholfen, sie hat mir nach meinem Schlaganfall dabei geholfen, wieder gehen und sprechen zu lernen. Sie hat in dieser schweren Zeit viel Kraft gegeben. Und ich lerne auch viel von ihr. Manchmal diskutieren wir miteinander und ich merke mitten im Gespräch, dass meine Frau recht hat.

Seit 23. Dezember haben wir auch eine weitere Aufgabe, die wir gemeinsam angehen. Wir haben uns einen Welpen genommen. Es ist ein Weibchen und heißt Cleo. Wir freuen uns sehr darüber. Für mich und meine Frau ist unser Leben richtig schön, denn miteinander ist es besser als allein. <<

Welpe Cleo hält Verkäufer und Schreibwerkstatt-Autor Georg seit 23. Dezember auf Trab.

APROPOS | Nr. 245 | Februar 2024

[SCHREIBWERKSTATT] 21

SONJA STOCKHAMMER ist eine Einzelgängerin, aber nicht immer

Verkäuferin und Schreibwerkstatt-Autorin Sonja Stockhammer

Allein und miteinander

Ich bin gerne allein, wenn ich meine Ruhe haben will.
Ich bin gerne allein, wenn ich mich konzentrieren muss.
Ich bin gerne allein, wenn ich nachdenken muss.
Ich bin gerne allein, wenn ich ein schönes Bild malen will.
Ich bin gerne mit meinen Tieren allein, wenn es mir nicht gut geht.

Ich bin gerne mit anderen zusammen, wenn ich reden will.
Ich bin gerne mit anderen zusammen, wenn ich mich unterhalten will.
Ich bin gerne mit anderen zusammen, wenn ich ein Fest feiern will.
Ich bin gerne mit anderen zusammen, wenn ich Hilfe brauche.
Ich bin gerne mit anderen zusammen, wenn ich nicht allein sein will. <<

Die Schreibwerkstatt bietet Platz für Menschen und Themen, die sonst nur am Rande wahrgenommen werden.

1/2 Seite quer:
212 mm x 140 mm

APROPOS – Beispiele

Auflage 10.000 – 12.000

14 [MITEINANDER]

Miteinander

WENN MUSIK GRENZEN ÜBERWINDET

Jede Woche trifft sich der Superar Community Chor in der Stadt Salzburg. Warum er nicht nur Stimmen stärkt, sondern auch das gesellschaftliche Miteinander, erzählt uns Chorleiterin Laura Humphreys.

von Sandra Bernhofer

Der Superar Community Chor ist grundsätzlich ein offener Chor. Ein harter Kern von sieben bis neun Menschen komme aber jeden Dienstag zwischen 17 und 18 Uhr zu den Proben im Bewohnerservice Lehen vorbei. Dann werden Grimassen geschnitten, es wird gelacht, gesungen, man bewegt sich im Raum, kommt miteinander ins Tun. „Dadurch entsteht ein guter Klang", erklärt Chorleiterin Laura Humphreys. „Denn zum Singen braucht es den ganzen Körper." Und auch Mut. Mut, die Stimme in Gang zu bringen. Mut, stärker und mutiger zu singen, als man es sich zugetraut hätte. „In einem Chor tut man sich da ein wenig leichter, weil man sich auch einmal verstecken und trotzdem viel ausprobieren kann", sagt sie.

Das Singen in der Gruppe sei eine „riesige Empathieschule", ist Humphreys überzeugt: „Man sitzt im gleichen Boot, verfolgt ein Ziel, das man nur zusammen erreichen kann. Dafür muss man mit sich selbst in Kontakt sein und die anderen ganz genau wahrnehmen", so die Wahlsalzburgerin, die fünf Chöre leitet, darunter auch den Superar Community Chor. Die Gruppe wechselt ständig und ist bunt gemischt, von der Studentin über Lehrer:innen und Psycholog:innen bis hin zum Pensionisten. Auch die Mitglieder des Apropos-Chors haben dort einen Platz gefunden, während Chorleiterin Mirjam Leitner in Babypause ist. „Wir freuen uns immer über Zuwachs", betont Humphreys. Zugangsbedingungen gibt es keine: „Man muss weder Noten lesen noch singen können. Jeder und jede kann mitmachen, und das kostenlos!"

Die Geschichte von Superar beginnt 2009. Gegründet wurde das Projekt vom Wiener Konzerthaus, den Wiener Sängerknaben und der Caritas der Erzdiözese Wien damals, um 350 Kinder an drei Wiener Volksschulen im Fach Chorgesang und später auch beim Erlernen von Instrumenten zu unterstützen. Inzwischen gibt es Superar in Rumänien, Ungarn, Liechtenstein, der Slowakei, der Schweiz und Bosnien & Herzegowina. Auch in der Stadt Salzburg werden an zwei Volksschulen gut 200 Kinder zum Singen und Musizieren animiert. „Wir sind bewusst an Schulen gegangen, von denen wir glauben, dass dort Kinder sind, die sonst nicht dazu ermutigt werden, sich im künstlerischen Bereich auszuprobieren", erläutert Standortleiter Tobias Kremshuber das Konzept. „Superar geht es darum, soziale Grenzen aufzubrechen, indem es kostenfreie musikalische Förderung von Kindern ermöglicht."

> „Man kann auch mit leisen Tönen kraftvolle Ansagen machen."

Den Community Chor für Erwachsene hat Laura Humphreys 2019 gegründet. In ihrer Funktion setzt sie darauf, die Sängerinnen zu motivieren. „Ich bin nicht sehr streng, keine autoritäre Persönlichkeit, aber es funktioniert trotzdem. Man kann auch mit leisen Tönen kraftvolle Ansagen machen", ist sie überzeugt. Volkslieder, Jodler, Circle Songs und immer wieder auch Lieder aus anderen Sprachen und Kulturen, die die Sänger:innen selbst in die Gruppe einbringen können, gehören zum Repertoire des Chors. „Es ist besonders schön, wenn man dann bei Auftritten sieht, dass sich auch im Publikum Menschen aus einem anderen sprachlichen Hintergrund angesprochen fühlen. Dieses Brückenschlagen zwischen denen, die singen, und denen, die zuhören, gibt uns noch einmal zusätzlich Power", freut sich Humphreys. Der Chor habe nämlich angefangen, auf kleine Auftritte hinzuproben, um mehr Kontinuität zu schaffen. „Die Gruppe stärkt sich selbst, wenn sie gemeinsam an Literatur arbeitet und immer wieder die gleichen Lieder singt, die dann auch eine besondere Qualität bekommen", erzählt die Chorleiterin. Ihr gebe die Arbeit vor der Gruppe viel, sagt sie: „Ich bekomme total viel zurück und es fasziniert mich, wenn Punkte auf Papier zu Klang werden." ◐

Unten: Laura Humphreys (rechts, mit Tochter am Rücken) gründete 2019 den Community Chor für Erwachsene.

TIPP

Superar Community Chor
Treffpunkt: jeden Dienstag, 17 bis 18 Uhr
Bewohnerservice Lehen, Strubergasse 27A, Salzburg

Bevorstehende Auftritte:
Montag, 18. März 2024, 18 Uhr: Kollegienkirche, Salzburg
Donnerstag, 27. April 2024, 18 Uhr: Superar Jahreskonzert im Orchesterhaus, Erzbischof-Gebhard-Straße 10, 5020 Salzburg
Mittwoch, 8. Mai 2024: Lange Nacht der Chöre

APROPOS | Nr. 245 | Februar 2024

[MITEINANDER] 15

Foto: Privat

STECKBRIEF
NAME Sandra Bernhofer
MAG Katzen, Erdbeeren und Musik
IST aber nicht besonders musikalisch
FREUT SICH über Projekte mit Substanz

Die Rubrik Schreibwerkstatt spiegelt die Erfahrungen, Gedanken und Anliegen unserer Verkäufer:innen und anderer Menschen in sozialen Grenzsituationen wider. Sie bietet Platz für Menschen und Themen, die sonst nur am Rande wahrgenommen werden.

1/4 Seite hoch:
104 x 140 mm

8 [MITEINANDER]

Ein Gespräch mit Tiefgang: 2019 sprach Michaela Gründler im Titelinterview mit Bruder David Steindl-Rast über Lebenserfahrungen und Dankbarkeit.

Ein großes Jubiläum: 2022 wurden im Literaturhaus Salzburg 25 Jahre Apropos gefeiert.

Ab Februar 2019 lud der Apropos-Chor rund um Mirjam Leitner einmal in der Woche zum Mitsingen ein.

Woran merken Sie, dass das Miteinander funktioniert?
Michaela Gründler: Wir sind täglich in Kontakt und ich spüre, wenn etwas nicht stimmig ist. Dann kann ich es ansprechen, weil wir eine vertrauensvolle Basis im Umgang haben. Ich sehe aber auch an den „intern"-Zeitungsbeiträgen von Verena, Judith, Julia und Michael, wie es ihnen geht. Ich merke es an der Begeisterung, an den guten Ideen und am Einsatz bei den Projekten. Und das gibt mir die Möglichkeit, mich jetzt auch selbst einmal herauszunehmen und mir eine Auszeit zu gestatten, weil das Team mir Dinge abnimmt und sie gut bewältigt. Als Führungskraft habe ich schon viele Höhen und Tiefen erlebt und sehe es nicht als selbstverständlich an, dass das Team jetzt so super zusammenpasst.

Sie verbinden bei Apropos schon seit 25 Jahren Journalismus und soziales Engagement. Was gab Ihnen das Rüstzeug, so gut mit diesen unterschiedlichen Welten umzugehen?
Michaela Gründler: Das Gastgewerbe! Meine Eltern hatten ein Lokal in Linz, wo ich immer wieder mitgeholfen habe. Da lernst du, mit den verschiedensten Menschen umzugehen und auszugleichen, und du hast immer im Blick: Wer braucht gerade was? Meine Eltern waren sehr sozial engagiert, mein Vater als ehrenamtlicher Chorleiter, meine Mama im Kirchenvorstand. Zu Weihnachten haben sie immer wieder einsame Gäste aus dem Lokal zu uns nach Hause eingeladen. Diese menschliche Bandbreite war mir also vertraut. Zu Beginn hatten wir bei Apropos viele österreichische Verkäufer:innen, einige mit Alkoholproblem, und ich habe mir gedacht: Eigentlich ist das die logische Fortführung der Gäste meiner Eltern!

Und abgesehen vom Elternhaus?
Michaela Gründler: Ich habe Geisteswissenschaften studiert, Germanistik und Publizistik, und den Geisteswissenschafter:innen sagt man ja nach, dass sie sehr lösungsorientiert und vernetzt denken können. Das kommt mir zugute. Und ich merke, wenn es kritisch wird, dann laufe ich zur Höchstform auf. Ich habe einen großen Ehrgeiz, Dinge auch zu schaffen. Ich schaue genau hin, ich höre genau zu, ich höre gerne zu und ich kann es auch aushalten, wenn es jemandem nicht gut geht. Weil wenn man das nicht aushält, wenn man zu stark reinkippt in das Mitleid, dann bringt das niemandem was – weder der Person, der es nicht gut geht, noch mir, die ich gerade am Zuhören bin. Es geht um Empathie und mitfühlende Distanz.

Hätten Sie sich jemals gedacht, so lange bei Apropos zu bleiben?
Michaela Gründler: Nein, ich bin selbst erstaunt!

APROPOS | Nr. 245 | Februar 2024

[MITEINANDER] 9

Foto: Christian Stuttgruber

STECKBRIEF
NAME Monika Pink
IST Die Verkäufer:innen-Agentin
KAUFT gern Apropos
LIEST gern Apropos
SCHREIBT gern für Apropos

Am Anfang gab es diesen Rechtsstreit um den Namen Asfalter und ich habe mir gedacht: Ich bin gespannt, wie lange es die Zeitung überhaupt noch gibt. Es war von Anfang an eine Wackelgeschichte. Ich hatte schon vor, noch woanders zu arbeiten. Aber dann war der Namensstreit gelöst, ich habe die Leitung angeboten bekommen, und mit dem Thema Leitung und Führung war ich neben den operativen Dingen ausreichend beschäftigt. Ich bin ein begeisterungsfähiger Mensch und brauche immer wieder Abwechslung. Genau das kann ich bei Apropos ausleben: Die Konstante ist die Zeitung, aber rundherum gibt es die vielen Projekte, wo ich etwas Neues entstehen lassen kann. Ich erlebe das in meinem Job, was andere erleben, wenn sie alle zwei Jahre Job wechseln.

Worauf sind Sie besonders stolz?
Michaela Gründler: Auf unsere zahlreichen Preise und Auszeichnungen. Gerade für eine Straßenzeitung sind Preise unheimlich wichtig, damit wir als Medium ernst genommen werden. Der erste Preis, den wir erhalten haben, war der René-Marcic-Preis, ein hochkarätiger Journalismuspreis. Das war so eine Aufwertung für uns! Es folgten noch weitere und wir freuen uns immer sehr darüber. Nicht, weil wir so eitel sind, sondern weil es auch ganz viel mit unseren Verkäuferinnen und Verkäufern macht: dass sie ausgezeichnet werden für eine Tätigkeit, die in der Gesellschaft in der Regel nicht so anerkannt ist. Dass genau die vor den Vorhang geholt werden, die sonst die Erfahrung machen, nicht so gern gesehen zu sein. Diese Wertschätzung bedeutet ihnen unheimlich viel.

Was ist Ihre Vision für die kommenden Jahre?
Michaela Gründler: Die Zeitung ist erwachsen geworden und jetzt geht es darum, auf eine andere Ebene zu kommen. Ich glaube, es braucht noch mehr Bewusstseinsarbeit. Ich möchte noch mehr Menschen die Themen Armut, Ausgrenzung und fehlende Teilhabe erfahren lassen – auf eine Art und Weise, in der sie sich gern damit auseinandersetzen. Insofern sind wir immer offen für Projektideen und Kooperationen. Ich wünsche mir, dass wir im Bildungsbereich noch stärker verankert werden, sei es in Form von Stadtspaziergängen oder dass Verkäufer:innen in Schulklassen gehen oder dass wir Unterrichtsmaterial zum Thema Armut gestalten. Diese Weiterentwicklung ist mir wichtig.

Haben Sie auch einen ganz konkreten Wunsch?

Dank der Werbeagentur „Die fliegenden Fische" war Apropos 2021 und 2022 mit einer bunt-fröhlichen Plakatkampagne in der ganzen Stadt sichtbar.

Kulturelles Highlight: 2019 besuchten Team und Verkäuferinnen eine Probe des Jedermann.

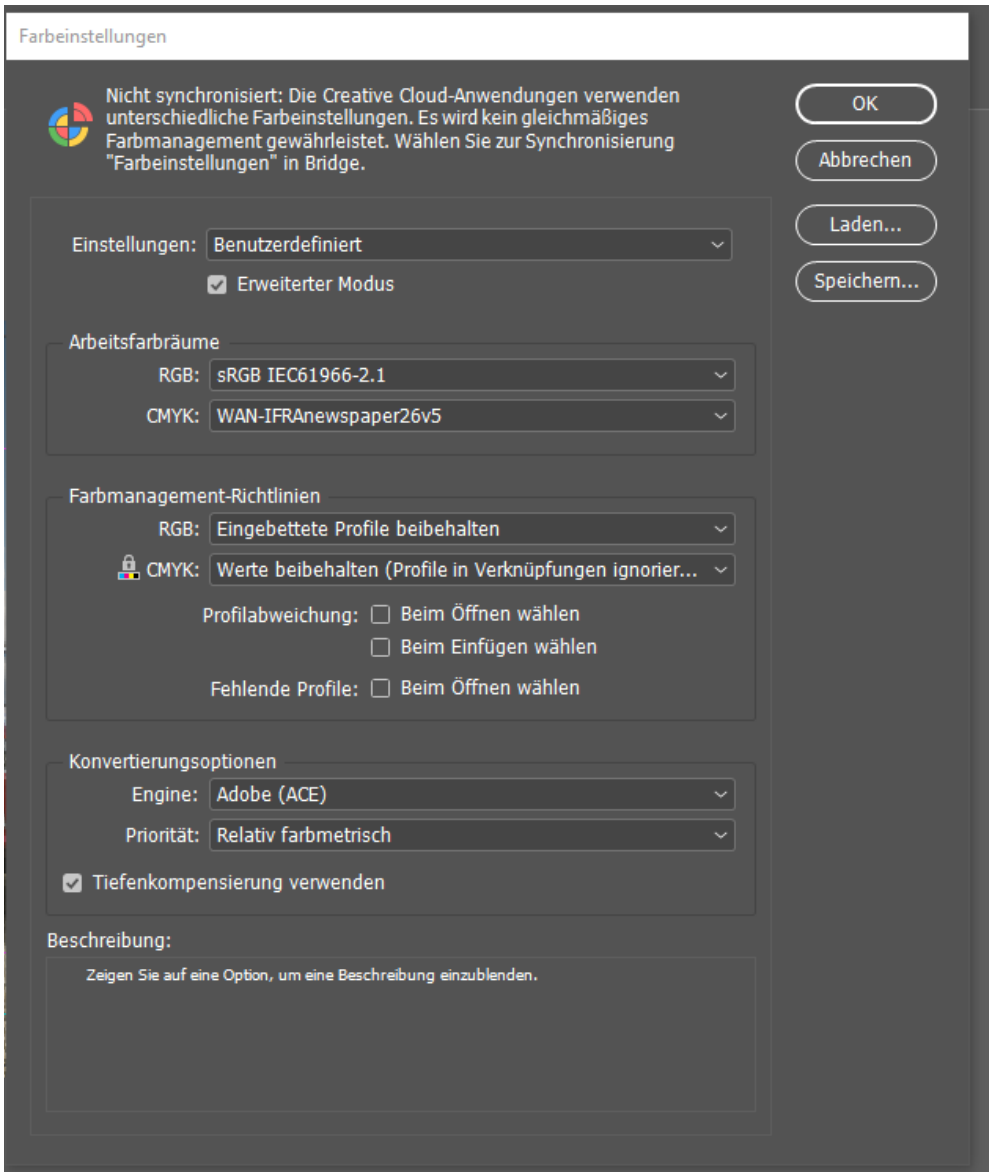
1/3 Seite quer:
212 x 91,6 mm

Datenformat

Bilder im Profil:
WAN-IFRAnewspaper26v5.icc (steht online zum Download bereit)

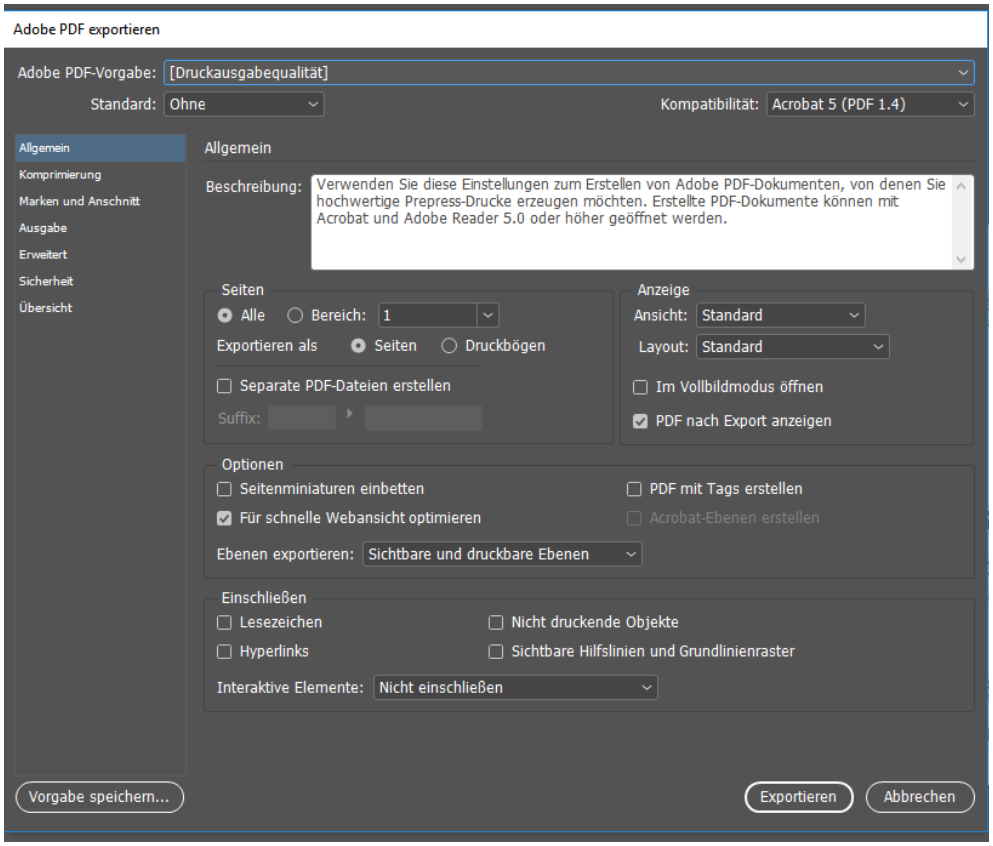
Anleitung zum .pdf export aus InDesign:

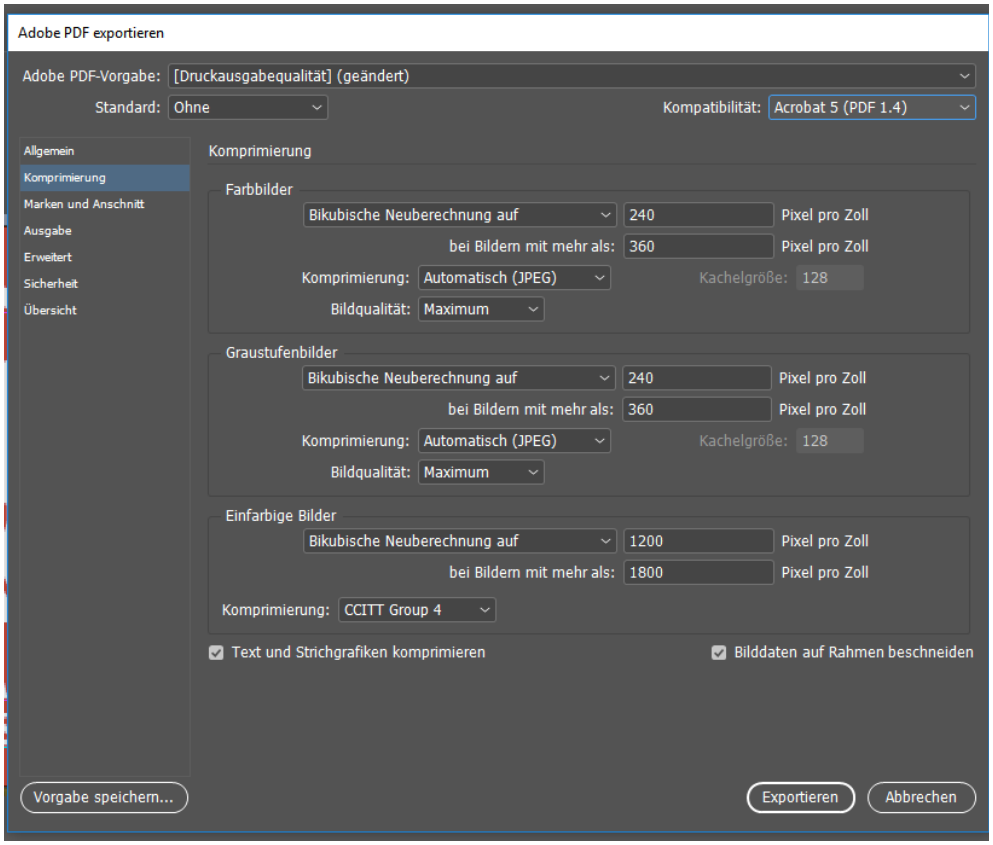
Farbeinstellungen im InDesign:

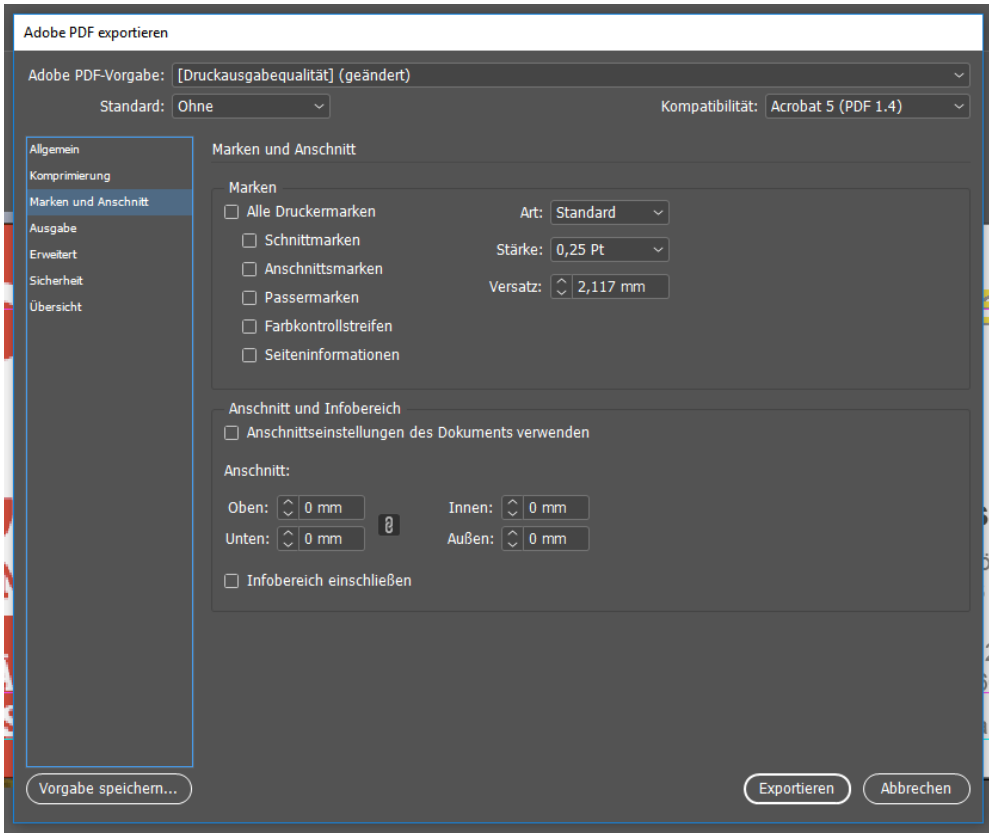


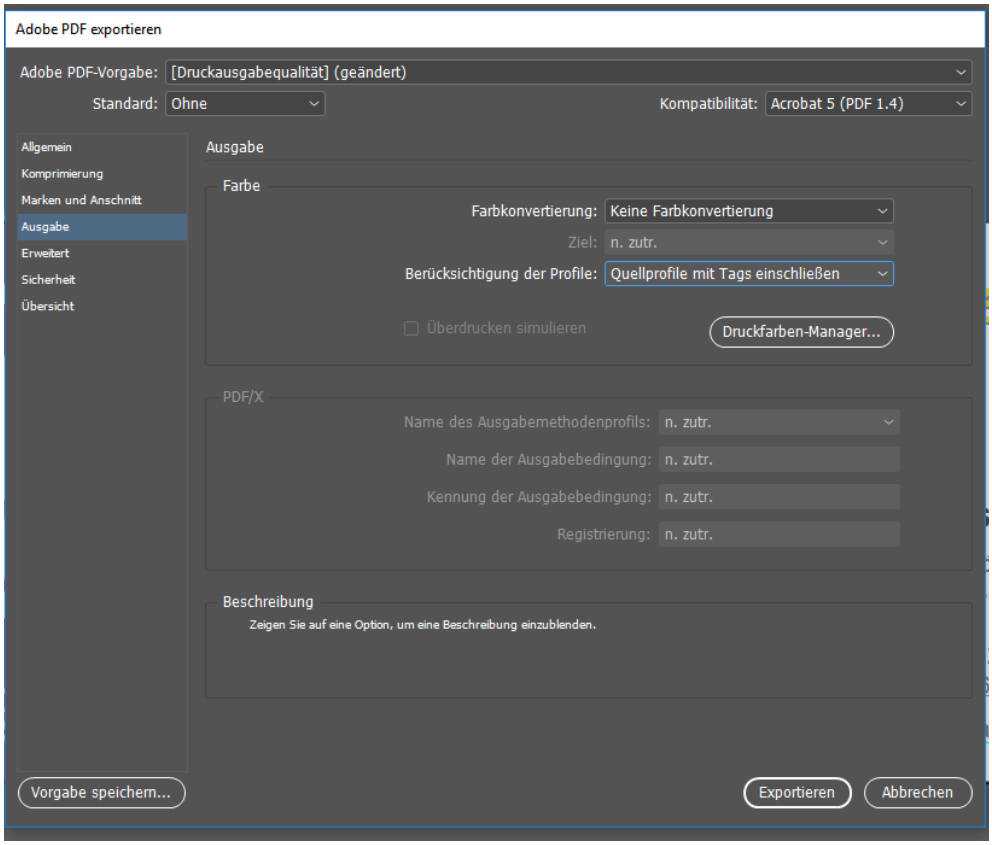
Datenformat

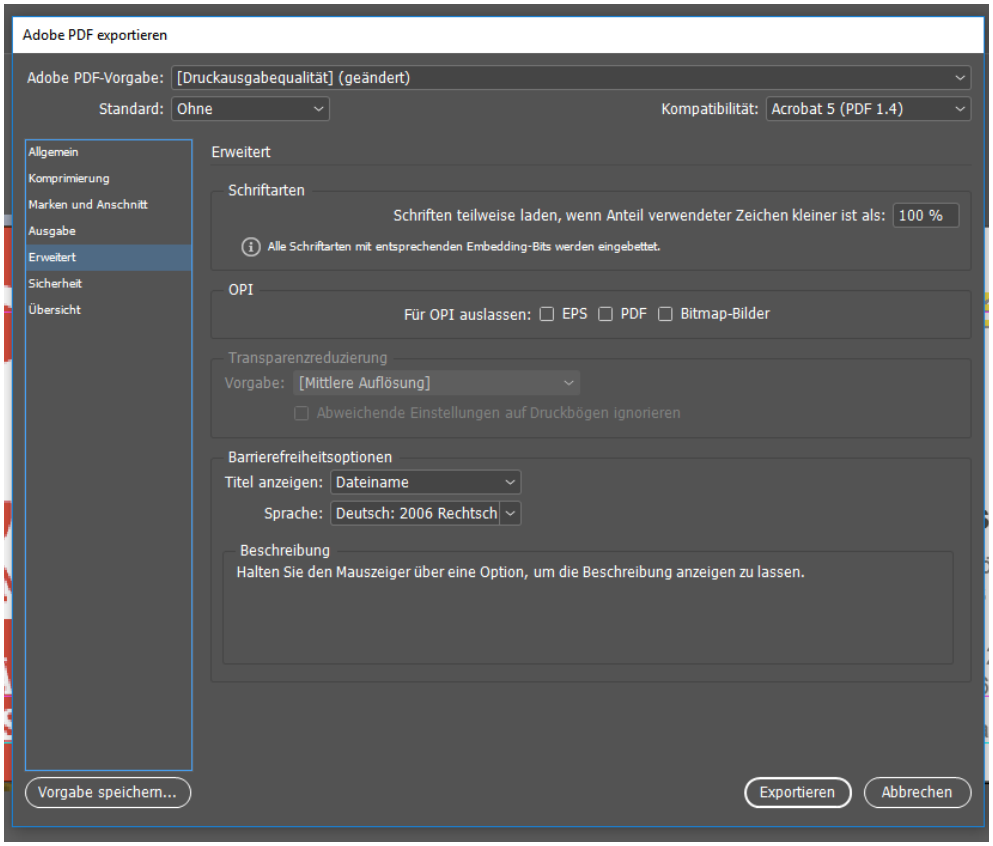
Einstellungen um das pdf zu speichern:

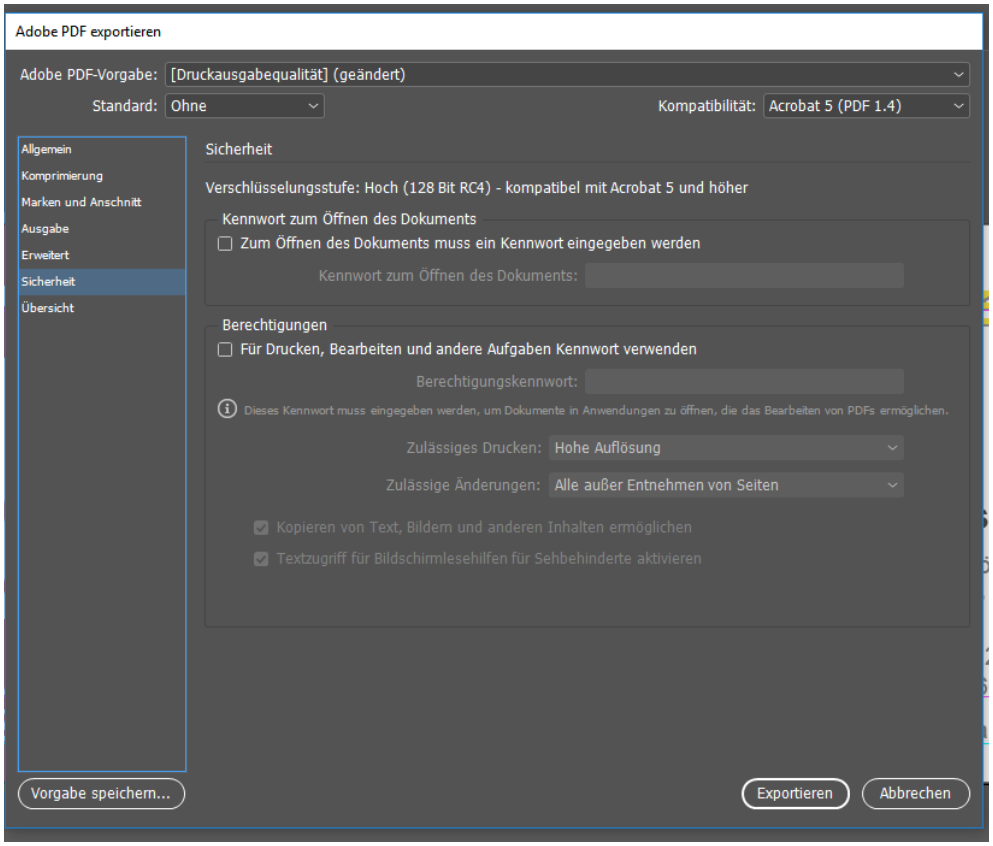





Adobe PDF exportieren
Adobe PDF-Vorgabe: [Druckausgabequalität] (geändert)
Standard: Ohne
Kompatibilität: Acrobat 5 (PDF 1.4)
Allgemein
Komprimierung
Marken und Anschnitt
Ausgabe
Erweitert
Sicherheit
Übersicht
Marken und Anschnitt
Marken
Alle Druckermarken
Schnittmarken
Anschnittsmarken
Passermarken
Farbkontrollstreifen
Seiteninformationen
Art: Standard
Stärke: 0,25 Pt
Versatz: 2,117 mm
Anschnitt und Infobereich
Anschnittseinstellungen des Dokuments verwenden
Anschnitt:
Oben: 0 mm
Unten: 0 mm
Innen: 0 mm
Außen: 0 mm
Infobereich einschließen
Vorgabe speichern...
Exportieren
Abbrechen


Adobe PDF exportieren
Adobe PDF-Vorgabe: [Druckausgabequalität] (geändert)
Standard: Ohne
Kompatibilität: Acrobat 5 (PDF 1.4)
Allgemein
Komprimierung
Marken und Anschnitt
Ausgabe
Erweitert
Sicherheit
Übersicht
Ausgabe
Farbe
Farbkonvertierung: Keine Farbkonvertierung
Ziel: n. zutr.
Berücksichtigung der Profile: Quellprofile mit Tags einschließen
Überdrucken simulieren
Druckfarben-Manager...
PDF/X
Name des Ausgabemethodenprofils: n. zutr.
Name der Ausgabebedingung: n. zutr.
Kennung der Ausgabebedingung: n. zutr.
Registrierung: n. zutr.
Beschreibung
Zeigen Sie auf eine Option, um eine Beschreibung einzublenden.
Vorgabe speichern...
Exportieren
Abbrechen


Adobe PDF exportieren
Adobe PDF-Vorgabe: [Druckausgabequalität] (geändert)
Standard: Ohne
Kompatibilität: Acrobat 5 (PDF 1.4)
Allgemein
Komprimierung
Marken und Anschnitt
Ausgabe
Erweitert
Sicherheit
Übersicht
Erweitert
Schriftarten
Schriften teilweise laden, wenn Anteil verwendeter Zeichen kleiner ist als: 100 %
Alle Schriftarten mit entsprechenden Embedding-Bits werden eingebettet.
OPI
Für OPI auslassen: EPS PDF Bitmap-Bilder
Transparenzreduzierung
Vorgabe: [Mittlere Auflösung]
Abweichende Einstellungen auf Druckbögen ignorieren
Barrierefreiheitsoptionen
Titel anzeigen: Dateiname
Sprache: Deutsch: 2006 Rechtsch
Beschreibung
Halten Sie den Mauszeiger über eine Option, um die Beschreibung anzeigen zu lassen.
Vorgabe speichern...
Exportieren
Abbrechen


Adobe PDF exportieren
Adobe PDF-Vorgabe: [Druckausgabequalität] (geändert)
Standard: Ohne
Kompatibilität: Acrobat 5 (PDF 1.4)
Allgemein
Komprimierung
Marken und Anschnitt
Ausgabe
Erweitert
Sicherheit
Übersicht
Sicherheit
Verschlüsselungsstufe: Hoch (128 Bit RC4) - kompatibel mit Acrobat 5 und höher
Kennwort zum Öffnen des Dokuments
Zum Öffnen des Dokuments muss ein Kennwort eingegeben werden
Kennwort zum Öffnen des Dokuments:
Berechtigungen
Für Drucken, Bearbeiten und andere Aufgaben Kennwort verwenden
Berechtigungskennwort:
Dieses Kennwort muss eingegeben werden, um Dokumente in Anwendungen zu öffnen, die das Bearbeiten von PDFs ermöglichen.
Zulässiges Drucken: Hohe Auflösung
Zulässige Änderungen: Alle außer Entnehmen von Seiten
Kopieren von Text, Bildern und anderen Inhalten ermöglichen
Textzugriff für Bildschirmlesehilfen für Sehbehinderte aktivieren
Vorgabe speichern...
Exportieren
Abbrechen